

DAS LOLA-KULTURZENTRUM UND ICH



Abtanzen, Party machen, feiern bis spät in die Nacht ... der Umzug 1991 von einem 200-Seelen-Dorf in der Nähe von Bremerhaven auf den Kiez nach Hamburg eröffnete völlig neue Möglichkeiten für mich und meine beste Freundin

Sandra. Diese war ein Jahr zuvor nach Hamburg gezogen und zusammen machten wir in den 1990er Jahren den Kiez unsicher. In den frühen Morgenstunden sind wir an vielen Wochenenden aus dem Molotow, Tiefenrausch oder dem Lehmitz geschwankt.

Ich habe ein Herz für gute Laune und abwechslungsreichen Lebensstil. Darum war ich zunächst entsetzt, als meine Freundin nach Schwarzenbek zog. Ich wohnte zu der Zeit in Altona und die Entfernung ließ meine Saturday-Night-Specials mit ihr mal so richtig infrage stellen. Eine neue Location auf halbem Weg musste gefunden werden.

Da hörte ich zum ersten Mal von dem LOLA-Kulturzentrum in Bergedorf, das es seit 1992 in Lohbrügge gibt. Es ist der bekannteste Kulturanbieter in dieser Region. Die Besucher kommen aus dem Bezirk, aus der Hamburger Innenstadt und den angrenzenden Gemeinden sowie dem Lüneburger Raum dorthin. Der LOLA Kulturzentrum e.V. ist ein gemeinnütziger Trägerverein und parteipolitisch sowie konfessionell unabhängig. Monatlich werden bis zu 20 Veranstaltungen organisiert, darunter Musik, Comedy/Kabarett, Theater, Literatur, Ausstellungen, Kindertheater und (ganz wichtig!) Discos/Tanzveranstaltungen.

Fortan wurde unser Wirkungskreis alle vier Wochen zum „Old Folks Boogie“ (Ü30) in den Veranstaltungssaal mit einem Fassungsvermögen von rund 650 Besuchern verlegt. D.h. jeden 2. Samstag im Monat konnten wir, die „Old Folks“, zu Rock, Soul, Funk & Danceclassics abtanzen. Es gab also wieder einen Grund, sich auf das Wochenende zu freuen.

Bei einem Special, der legendären „Despera-

dos Night“, gab es Tanz auf dem Tresen von 4-5 Männern, ähnlich wie die Coyote-Ugly-Girls. Sie heizten den Besuchern ordentlich ein. An ein ruhiges Bier war an einem solchen Abend nicht zu denken: Wenn die „Coyotis“ nicht gerade auf dem Tresen tanzten oder bei Trinkspielen

die Gäste abfüllten, bedienten sie hinter der Bar, dass die Kronkorken nur so knallten und die Cocktailflaschen durch die Luft wirbelten. Es war wirklich nicht geplant, aber ausgerechnet dort lernte ich meinen Mann, allen bekannt als DJ Schumi und einer der Tänzer auf dem Tresen, kennen.

Das LOLA-Kulturzentrum verfügt im historischen Vorderhaus noch über diverse Gruppenräume, ein Atelier, einen Sportraum, das Hamburger Lokalradio und die LOLA-Bar. In dieser Bar arbeitete Schumi am Wochenende und holte mich als Personal hinzu. Vorher absolvierte ich meine Nebentätigkeit in der St.-Pauli-Fankneipe „Jolly Roger“ gegenüber vom Heiligengeistfeld und war dann mit meinem Umzug nach Bergedorf eine Mitarbeiterin der LOLA-Crew.

Die Fotos, die aus der Zeit stammen, zeigen u.a. deutlich, dass ich als Tresenkraft, Saaldiennerin, Garderobiere und weibliche Türsteherin jede Menge Fun gehabt und tolle Hauptamtliche, Ehrenamtliche und diverse Honorarkräfte, die den laufenden LOLA-Betrieb bewältigen, kennengelernt habe. Auf unserer Hochzeit, die wir im Musikclub Garbers gefeiert haben, waren viele von ihnen mit dabei.

Wenn ich ein Fazit ziehen sollte, dann kann ich klar sagen: Es lohnt sich, über die eigenen und regionalen Grenzen hinaus zu gehen – in Hamburgs grünen Bezirk – Bergedorf.

Text und Fotos: Heidrun Schumacher



DJ Schumi



Die legendäre „Desperado Night“ in der LOLA



Heidi am LOLA-Tresen



Türsteherin